

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Sumor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
52. Jahrgang.

Sernspracher Nr. 210.

N 84.

Donnerstag, den 20. Juli

1905.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Als im Jahre 1871 der Frankfurter Friede zustande kam, glaubte kein Mensch in Deutschland daran, die Franzosen würden lange Ruhe halten. Jedermann rechnete damit, es würde über kurz oder lang wieder losgehen. Wenn inzwischen 34 Jahre und mehr ins Land gegangen sind, ohne daß das deutsche Reich in einen Krieg verwickelt wurde, so fehlt es keineswegs an der Uebereinstimmung weitest vaterländischer Kreise darüber, daß dies mit Dank anzuerkennen sei. Mit Dank gegen die Vorsehung, vor allem aber auch gegen die Reichsverwaltung. Letztere hat die Sorge für die Aufrechterhaltung des Friedens so hoch und soweit in den Vordergrund aller ihrer Bemühungen gestellt, daß es fast unmöglich ist, nicht zu sagen, sie haben alle anderen Fragen der Zeit dieser von ihr als wichtigste betrachteten untergeordnet. Nur wer die Leiden und Nachwirkungen der Kriege, die im vorigen Jahrhundert ausgekämpft werden mußten, um das Ziel der Sehnsucht ungezügelter deutscher Patrioten zu erreichen, wirklich kennen gelernt hat, wird dem Urteil des hochseligen Kaisers Friedrich beitreten, durch das die Natur jedes Krieges, selbst wenn er noch so notwendig ist, richtig eingeschätzt wurde. Die gegenwärtige verantwortliche Reichsleitung befindet sich mit der von Bismarck her traditionellen Politik vollständig in Uebereinstimmung, nach der die Hochhaltung der Sorge für die Sicherung des Friedens durch keine andere überboten werden kann. Deshalb ist es ihr auch zu danken, wie sie die auf Störung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich abzielende Politik des allzu ehrfurchtigen und leichtfertigen französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé zu durchkreuzen verstanden hat. Verschwiegenlich begegnet man Bedauern, bei dem Marokkohaandel, der übrigens noch gar nicht zum Abschluß gebracht worden ist, dem letzteren vielmehr noch entgegenkarrt, sei wenig herausgekommen. Und wenn es weiter nichts wäre, als daß die deutsche Seite angestrengten Bemühungen erfolgreich blieben, eine Verwicklung des Deutschen Reiches in ehrgeizige kriegerische Unternehmungen gerade jetzt zu verhindern, würde Anlaß genug vorliegen, hierüber dankend zu quittieren. Das Organ der deutschen Kolonialgesellschaft bemerkt bei Besprechung der in Paris über Marokko geführten Verhandlungen folgendes: Wenn die Verhandlungen zur Lösung der marokkanischen Frage auch jenseits der Bogenen zu der Erkenntnis führen, daß nirgends ein Gegeneinanderlaufen französischer und deutscher Interessen vorhanden ist, daß gerade zwischen uns eine Verständigung sich überall unschwer erzielen läßt, so wir auf die jetzt oft erwähnte entente raisonnable zur Abwehr von Schwierigkeiten, die beiden Teilen von anderer Seite gemacht werden, geradezu angewiesen sind, so würde dies ein über den Rahmen der Marokkofrage hinausgehender Erfolg sein, zu welchem man den beiderseitigen Regierungen nur Glück wünschen könnte.

— An den französischen Herbstübungen werden diesmal eine Anzahl deutscher Offiziere als Zuschauer teilnehmen. Von sächsischer Seite ist hierzu der Hauptmann und Kompaniechef im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, Pentzsch, ein früherer Generalstabsoffizier, kommandiert worden. Die Teilnahme erstreckt sich nur auf die westlichen französischen Mandover, während bei den östlichen, an der Grenze verlaufenden Übungen die Teilnahme fremdländischer Offiziere diesmal nicht gestattet wird.

— Zum Aufstand in Südwestafrika. Aus dem britischen Klein-Namaland hat die „South African News“ folgende Mitteilung erhalten: „Porti Roloth, den 22. Juni. Die Hottentotten haben Floris Brandts Farm, die nahe der Mündung des Oranjestromes liegt, überfallen, sie haben alles mögliche an sich genommen und Männer, Frauen und Kinder sowie 8 Ziegen über den Fluß hinüber geschickt. Sie haben ferner 2 Wagen geraubt und verbrannt, die Deutschen an Missionarzdörfern gehörten. Den Führer Lomo, dem die Bewachung der Wagen anvertraut war, haben sie mit sich genommen. Weiter hieß es, die Hottentotten hätten die Absicht, am nächsten Tage einen Angriff auf R. Conje zu Witschut zu machen.“ Ganz sicher geht aus der Meldung nicht hervor, ob dieser Ueberfall am deutschen oder am britischen Ufer des Oranjestromes ausgeführt worden ist. Jedenfalls liegt aber darin ein neuer Beweis dafür, daß an den Grenzen auf britischem Gebiete weder eine angemessene Grenzschutz noch überhaupt eine Verwaltungsbehörde in der Nähe vorhanden ist, die strafend eingreifen könnte. Die Eingeborenen verwildern immer mehr. Ihre Raubfucht richtet sich nicht allein gegen die Deutschen, sondern in nicht geringerem Maße gegen die Buren.

— Frankreich. Das französische Nordsee-Geschwader wird am 7. August in Cowes in England eintreffen und am 14. August nach Frankreich zurückkehren. Der französische Admiral wird mit 80 Offizieren und einer Anzahl Matrosen London, Portsmouth und Windsor besuchen.

— Belgien. Die Festlichkeiten aus Anlaß des 75. Jubiläums der nationalen Unabhängigkeit begannen am Sonntag in Brüssel mit einem Umzug der Vereine und Verbände und einer religiösen Prozession. Der König, der den Feierlichkeiten beiwohnte, wurde begeistert begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

— Dänemark. Sofort bei der Rückkehr des Königs Christian nach Kopenhagen ist dort eine offizielle Erklärung gegen die norwegische Thronkandidatur des Prinzen Karl von Dänemark erfolgt. Sie geht dahin, daß ohne den direkten Wunsch des Königs Oscar in dieser Richtung nicht das geringste geschehen könne; König Christian werde niemals den befreundeten Monarchen jenseits des Vereinfundes fränten wollen. In Norwegen wird die Abgabe betrübten, da man dort in dem Schwiegerjohn des Königs von England eine eventuelle Rückendeckung gegen den Zarenstaat erblickte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 19. Juli. Unter der Bezeichnung „Kur-Liste“ finden unsere Leser in der heutigen Nummer ein Verzeichnis der Sommergäste, welche unseren Ort nebst Umgebung zur Erholung aufgesucht haben. Diese Liste enthält alle in diesem Sommer bis Ende voriger Woche angekommenen Personen und wird allwöchentlich während der Saison weitergeführt werden.

— Carlsefeld, 16. Juli. Freitag, den 14. d. Mis. hatte man das Vergnügen, das Trompeterchor des Kgl. Sächs. 6. Feld-Art.-Rgt. Nr. 68 hier konzertieren zu hören. Das aus 10 Nummern bestehende Programm bot, wie man zu sagen pflegt, für jeden etwas. In neuerer Zeit ist man allerdings mehr und mehr bestrebt, die einzelnen Nummern eines Programms, vor allem auch der Volkskonzerte, nach einheitlichen Gesichtspunkten auszuwählen und anzuordnen. Hierfür liegen besonders auf dem Gebiete geistlicher Musikaufführungen eine ganze Anzahl praktischer Versuche vor. So trägt ein Kirchenkonzert den Titel „Cantate Domino“, ein anderes die Bezeichnung „Des Menschen Leben im Lichte des Wortes Gottes“ u. In ähnlicher Weise müßten auch die Orchesterkonzerte ein einheitlicheres Ganze bilden, besonders in Hinsicht auf den Inhalt der Musik. Doch soll dies nur unmaßgebliche Ansicht des Rezensenten sein. Sämtliche Nummern wurden unter der ruhigen und deshalb angenehm berührenden Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Knoll recht exakt mit überaus feiner Pointierung des Ausdrucks wiedergegeben. Sehr gefiel der feine Anlaß, die Weichheit des Tones und die fast absolute Reinheit der Harmonie in dem charakteristischen Posaunenchor bei dem Andante religiös, ein Stück, stammend aus der Zeit der Lantienmenzang dürfte Anlaß werden, daß man der Musikkritik vor wenig Jahren eine aufmerksame Beachtung schenken und dabei manch gutes musikalisches Erzeugnis zu Tage fördern wird. Auch gelangte die Ouvertüre zu der Oper: „Die lustigen Weiber“ recht wacker zur Darstellung, das allmähliche Erwachen des Morgens recht gut schildernd. Das Cello war hierbei seinem größeren Bruder dem Bass ein recht treuer Gefelle. Wenn freilich das Anfangsmotiv von 4—6 Takt an angestimmt wird, so mag das wohl noch anders wirken. Das Allegro vivace war gut ausgeführt und zeigte die sichere leichte Eleganz, wie sie die ganze Oper erfordert. Das Violinolo des Herrn Schumann war eine ganz hübsche Leistung. Nur schien es dem Rezensenten, als wenn die Geige in den höheren Lagen auf der Quinte nicht den sonoren Ton besäße, wie in den niederen Lagen. Doch soll das kein Vorwurf für den Spieler selbst sein. Das zahlreiche erschienene Publikum spendete reichen Beifall. Auf Wiedersehen nächstes Jahr.

— Stägengrün, 16. Juli. Die vom Verein für Ferienkolonien in Zwidau entsandte Mädchentolonie in Höhe von 20 Köpfen gelangte am gestrigen Tage in „Schäfers Gasthof“ an. Nach Einrichtung derselben wurde ein Spaziergang nach dem Ruhberg unternommen. Die erste Nachtruhe im geräumigen, lustigen Saale war vorzüglich. Es ist dies die zehnte unter Herrn Lehrer Leistners Führung im genannten Gasthofe untergebrachte Kolonie.

— Dresden, 18. Juli. Die bekannte Brügelaffäre des russischen Fürsten Leon Rotshoubej, der durch seine Heirat mit der Herzogin Dorothea von Leuchtenburg in sehr nahe verwandtschaftliche Verhältnisse zum jetzigen Zaren Nikolaus getreten ist, wird demnächst abermals das Dresdener Landgericht beschäftigen. Wie noch erinnerlich sein wird, war Fürst Rotshoubej, ein russischer Magnat, auf dessen Gütern es ebenfalls unter den Bauern gährte, Ende vorigen Jahres im hiesigen Hotel „Europäischer Hof“ mit seiner aus Frau und einer Tochter bestehenden Familie zu längerem Aufenthalt abgezogen. Eines Abends verlangte er Zeitungen. Unter den ihm vom Portier gebrachten Blättern befand sich zufälligerweise auch der „Simplicissimus“, dessen Vorderseite eine Satyre auf die russischen Zustände enthielt. Hierüber ergrimmte der Fürst derart, daß er sich in unerhörter Weise an dem Hotelportier Möller vergriß und derart mißhandelte, daß dieser noch in derselben Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Gemißhandelte war lange Zeit bedenklich erkrankt und verlor infolgedessen auch seine Stellung. Fürst Rotshoubej wurde dann wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt und vom Dresdener Schöffengericht dann zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ließ derzeit den Fürsten Rotshoubej gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 M. auf freien Fuß. Die Kaution ist noch im Verwahrsam des Dresdener Landgerichts. Trotz der Verurteilung des Fürsten war dieser nicht zu bewegen, den schwergemißhandelten Portier Möller für die ihm widerfahrte

Unbill zu entschädigen. Möller, der eine Familie zu ernähren hat, ist durch die Handlungsweise des russischen Fürsten stellungslos geworden, und was schwerer in die Waagschale fällt, er hat anscheinend ein Leben davon getragen, das ihn zeitweilig nicht mehr verlassen wird. Der Austritt des Fürsten Rotshoubej hat sonach die schlimmsten Folgen hinterlassen. Aus diesen Gründen hat daher Portier Möller gegen den russischen Fürsten eine Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente in Höhe von 2000 M. bei der 3. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Dresden anhängig gemacht. In der Aufsehen erregenden Angelegenheit fanden bereits mehrere Verhandlungstermine statt, doch wird die Entscheidung erst nach Ablauf der Gerichtsferien erfolgen. Sollte sich Fürst Rotshoubej im Falle seiner Beurteilung dann immer noch sträuben, den bedauerlichen Portier, sein Opfer, zu entschädigen, so beabsichtigt dieser, sich direkt an den Zaren Nikolaus zu wenden, damit dieser auf den seinem Hause angehörenden Fürsten Rotshoubej den nötigen Druck ausübe.

— Chemnitz. Der Festtag brachte das Wetturnen im Sechstampf, zu dem früh 6 Uhr 436 Teilnehmer sich meldeten. Der Sechstampf bestand aus je zwei Pflicht- und einer Kürübung am Red, Barren und Pferd, sowie aus Hochspringen, Gewichtheben mit beiden Händen (37,5 Kilogramm) und Schnelllaufen über 200 Meter. Die Einrichtung, vor dem Feste ein Probewetturnen abzuhalten und am Wetturnen zum Feste nur diejenigen Turner teilnehmen zu lassen, die zum Probewetturnen 40 Punkte erreicht haben, bewährte sich vortrefflich, denn man sah nur gute, zum Teil sogar brillante Leistungen. Ramentlich leisteten die Leipziger Turner, die in Stärke von 200 Mann am Wetturnen teilnahmen, das denkbar Menschenmöglichste; es war eine Lust, ihnen zuzusehen. Leider stellte sich kurz vor 9 Uhr Regenwetter ein, so daß das Turnen auf dem Plage abgebrochen und in der Festhalle fortgesetzt werden mußte. — Um 11 Uhr fand auf dem neuen Friedhofe die Weihe des Zettler-Denksteins statt, an der sich eine große Zahl Turner, sowie viele Ehrengäste, darunter Vertreter der städtischen Behörden, der Kreisturnrat, beteiligten. Eingeleitet wurde die sächsische und ergebene Feier mit dem Liede eines Posaunenbläserchores: „Gott, die alten Eichen rauschen“, worauf ein Doppelquartett der Turnerlänger „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ vortrug. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ausschusses Vorgesetzten Jahn-Chemnitz hielt Professor Kellerbauer-Chemnitz die Weiherede, in der er die vielen Verdienste des verewigten sächsischen Turndirektors Moritz Zettler um die Hebung der deutschen Turnsache im allgemeinen, sowie der in den Chemnitzer Schulen und Vereinen im besonderen in warmempfundener Worten kennzeichnete und würdigte. Ein Mitglied der Familie Zettler gab hierauf dem herzlichsten Gefühle des Dankes der Familie Zettler für die dem Verewigten bewiesene Ehrung Ausdruck. Das Lied der Turnerlänger: „Ueber den Sternen wohnt Gottes Frieden“, sowie der Vortrag des Posaunenbläserchores: „Das ist der Tag des Herrn“ beschloßen die Feier, die Zeugnis ablegte, wie Turner ihre Getreuen auch nach dem Tode zu ehren wissen. Der Gedenkstein trägt das Kopfbild des Verstorbenen und die Inschrift: „Moritz Zettler, sächsischer Turndirektor, * 6. 12. 1835, † 13. 12. 1903. Die deutschen Turner.“ War das Wetter am Vormittag etwas regnerisch, so war es am Nachmittag um so schöner. Eine große Anziehung übte das am Nachmittag stattfindende Turnen der Damen des 21. Gau (Gau Chemnitzer Umgebung) und des Turnvereins zu Chemnitz aus. Danach fand das Turnen der Alten statt. An den gegen 5 Uhr beginnenden allgemeinen Reulübungen nahmen 3250 Turner teil, am Geräteturnen beteiligten sich 828 Reigen. Wahrscheinlich entzündend war der abends veranstaltete Fackelzug. Ein großes Feuerwerk, Sommernachtsball im Freien, Turnen der Vorturnerlängen, Konzert und sonstige Darbietungen in der Festhalle brachten den Montag zum Abschluß. Am Dienstag fand das Einzelwetturnen im Dreikampf statt. Die Verlobung der Sieger und Bekrönung derselben mit Eichenlaubkränzen fand Dienstagabend statt. Damit endete das Fest. Für Mittwoch waren Turnfahrten angelegt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß an dem Festzuge am Sonntag sich ca. 550 Vereine beteiligten, die gegen 500 Fahnen mit sich führten. Zu den allgemeinen Freilübungen waren ungefähr 5400 Mann angetreten.

— Zwidau, 17. Juli. Ferienstrafkammer II. Der wiederholt vorbestrafte Steinbrecher D. D. Weiß, dessen 12 Jahre alter Sohn Ewald und der ebenfalls oft bestrafte Handarbeiter Fr. L. Meinel, sämtlich in Schönheide, haben gemeinschaftlich im Schönheider Staatsforstrevier unbefugterweise die Jagd während der gesetzlichen Schonzeit ausgeübt, ferner haben Weiß sen. und Meinel das unberechtigte Jagen auch gewerbmäßig betrieben. Wider Weiß sen. erkannte man unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 10 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, wegen einfachen Wilderns gegen seinen Sohn auf 1 Woche Gefängnis und wider Meinel auf 6 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft.

— Reichenbach i. B. In Oberreichenbach wurde der seit 14 Tagen vermiste Landarbeiter August Star auf dem Heuboden seines Dienstherrn tot aufgefunden. Er hatte sich auf dem Boden schlafen gelegt, ist durch den starken Geruch des frisch gemähten Heues betäubt worden und hat dann den Erstickungstod gefunden.